

darauf Cartouche aus eigener Machtvollkommenheit zum General avancierte — zwar nicht zum General einer regulären Truppe, so doch zum Oberbefehlshaber einer Räuberarmee. Die Disziplinargesetze, denen sich die Mitglieder zu unterwerfen hatten, bestimmten u. a., daß der Führer über das Leben jedes Einzelnen nach Gutdünken verfügen könne; alle Beute muß dem General abgeliefert werden, der seinerseits dafür zu sorgen hat, daß der Lebensunterhalt der Armee immer sichergestellt ist. Für Paris begann nun eine Periode fortgesetzter Verbrechen: Diebstähle, Einbrüche, Mordüberfälle gehörten zu den alltäglichsten Ereignissen. Der Täter konnte die Polizei niemals habhaft werden. Sie sah sich einer Macht gegenübergestellt, deren Größe und Organisation einzigartig sein mußte. Cartouche war darauf bedacht, seine Leute in allen Spezialitäten des Verbrecherhandwerks auszubilden. Ein panischer Schrecken ergriff die Einwohner der Seinstadt. Erst die später getroffenen Vorsichtsmaßregeln und nicht zuletzt die scharfe Bewachung beeinträchtigten die Erfolge der Bande. Cartouche gab aber rasch der Polizei die Antwort. Er verlegt sein Tätigkeitsfeld auf die Landstraßen der Pariser Umgebung, plündert Postdiligencen, raubt Reisende aus und dringt mit seinen bewaffneten Haufen in die Schlösser des Adels.

Bald darauf erschienen an den Mauern von Paris Aufrufe, die eine Beschreibung und das Porträt von Cartouche zeigten und demjenigen eine Belohnung von 2000 Livres versprach, der die Arretierung des Banditenführers ermöglichte. Gleichzeitig wurden diese Steckbriefe an sämtliche Departements weitergegeben und eine besondere Überwachung aller Landstraßen angeordnet. Trotz der schweren Gefährdung, die diese öffentliche Ausschreibung für Cartouche bedeutete, unternahm er weiterhin seine Feldzüge. So lockte er eines Tages einen jungen Marquis, von dem er gehört hatte, daß er eine Villa kaufen wollte, in ein leerstehendes Haus und beraubte ihn der mitgebrachten Barschaft von 170000 Francs.

* * *

Aber der Kreis um Cartouche zog sich enger. Zahlreiche Mitglieder seiner Bande saßen bereits im Châtelet. Die Polizei war mittlerweile von den verschiedenen Schlupfwinkeln des Banditenhüptlings in Kenntnis gesetzt worden. An einem frühen Morgen wird das Haus an der Seinstraße umstellt. Bewaffnete dringen in das Hausinnere. Cartouche, durch den Lärm der Straße geweckt, erkennt die große Gefahr: schnell flüchtet er in eine Dachkammer und verbarrikadiert sich dort aufs beste. Mit drei Pistolen gelingt es ihm, sich mehr als eine halbe Stunde seine Gegner vom Leibe zu halten. Als er merkt, daß ihm die Munition ausgeht, zündet er kurz entschlossen die aufgestapelten Bretter und Matrazen an und entkommt im Schutze der Rauchwolken seinen Verfolgern über die Dächer. Diesmal ist er noch mit knapper Not entwischt. Wenige Tage später spüren ihn die Polizisten abermals auf — in der Wohnung einer seiner Mätressen. Cartouche sieht frech aus dem Fenster des ersten Stockes auf die Polizisten herab. Als diese die Treppe hinaufstürmen, begegnet ihnen ein altes Weib in Lumpen gehüllt. Man fragt sie nach Cartouche: sie deutet nach der Dachkammer und ermahnt die Verfolger zur Eile. Während diese das ganze Haus durchstöbern, hat sich der geschickt verkleidete Cartouche in Sicherheit gebracht.

Cartouche, jetzt gezwungen, den Schauplatz seiner Tätigkeit in die Provinz zu verlegen, hat rasch das eintönige Leben in Orléans satt und erscheint plötzlich in Bar-sur-Seine. Er hat nämlich in Erfahrung gebracht, daß in diesem Ort eine reiche Bauersfrau lebt, deren Sohn im Kriege vermißt wird. Sie glaubt immer noch an die Wiederkehr ihres Kindes, und darauf hat Cartouche seinen Plan gebaut. Rasch hat sein geschmeidiger Geist sich über die notwendigsten Daten und Lebensgewohnheiten des Verschwundenen orientiert, und Cartouche präsentiert

1892